Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition **1 Mark**, durch die Post bezogen **1 Mk. 15 Pf.**

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt"
Redaktion, Druck und Verlag von **Ernst Schmidt jun.** in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 27. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe**, Mittwoch den 4. April 1906. **31. Jahrgang.**

Noch jederzeit

werden bei den kaiserlichen **Postanstalten,** von den **Landbriefträgern,** unseren **Agenten,** sowie in unserer Geschäftsstelle Bestellungen auf unser Blatt für die Monate **April** bis **Juli** zu dem billigen Preise von nur

1 Mark

angenommen. Der **gediegene** und **vielseitige Inhalt** unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung. Preis der Zeile **nur 12 Pfennig.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Es wird hierdurch den Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Kenntnis gebracht, daß die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen wie folgt anberaumt sind, mit dem Bemerken, daß schriftliche Befehle zum Erscheinen bei den Kontrollversamlungen nicht erteilt werden.

Kontrollplatz **Hof Dödesberg.** Sämtliche Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots sowie Ersatzreservisten des Amtsbezirks Girkhausen am 27. April, 3 Uhr nachmittags.

Kontrollplatz **Berleburg** auf dem Hof des neuen Schulgebäudes. Sämtliche Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots der Stadt **Berleburg** und der ganzen Amtsbezirke **Arfeld** und **Berghausen** mit Ausnahme der Ortschaften **Birkelbach, Birkefehl** und **Womelsdorf** am 28. April, 9½ Uhr vormittags.

Kontrollplatz **Berleburg** auf dem Hof des neuen Schulgebäudes. Sämtliche Ersatzreservisten der Stadt **Berleburg** und der ganzen Amtsbezirke **Arfeld** und **Berghausen** mit Ausnahme der Ortschaften **Birkelbach, Birkefehl** und **Womelsdorf** am 28. April, 2 Uhr nachmittags.

Kontrollplatz **Erndtebrück** auf dem Schützenplatz. Sämtliche Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots sowie Ersatzreservisten des Amtes **Erndtebrück** und vom Amtsbezirk **Berghausen** die Ortschaften **Birkelbach, Birkefehl** und **Womelsdorf** am 30. April, 9¼ Uhr vormittags.

Kontrollplatz **Fasanerie** bei **Laasphe.** Sämtliche Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots sowie Ersatzreservisten der Stadt **Laasphe** und des Amtes **Banfe** am 30. April, 2½ Uhr nachmittags.

Zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen sind verpflichtet:

1. Sämtliche Reservisten, Wehrmänner I. Aufgebots sowie Ersatzreservisten mit Ausnahme derjenigen Wehrmänner I. Aufgebots des Jahrgangs 1894, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1894 eingetreten und wegen Kontrollentziehung mit Nachdienen nicht bestraft worden sind, einschl. der als Halbinvaliden anerkannten Mannschaften.
2. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.
3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche von der Obererfatz-Kommission noch nicht endgültig entschieden ist.

Befreiungen von der Kontrollversammlung werden nur auf Grund amtlicher Atteste erteilt. Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind dem Bezirksfeldwebel vorzulegen.

Diejenigen Mannschaften, welche ohne begründete Entschuldigung bei der Kontrollversammlung fehlen, werden zur Nachkontrolle nach der Kontrollstelle beordert und wird alsdann unnachsichtlich eine Arreststrafe über sie verhängt werden.

Die Orden, Ehrenzeichen und Erinnerungsmedaillen sind bei der Kontrollversammlung anzulegen und die Militärpapiere mitzubringen.

Den Kriegervereinsmitgliedern ist das Tragen ihrer Vereinsabzeichen bei den Kontrollversammlungen gestattet.

Die Ortsvorstände werden ersucht, die Bekanntmachung in den betr. Ortschaften durch Anschlag, Ausruf und in sonst geeigneter Weise wiederholt veröffentlichen zu lassen und diese Bekanntmachung auch auf einzeln gelegene Gehöfte, Häuser u. s. w. auszudehnen.

Meschede, den 22. März 1906.

Königliches Bezirkskommando Meschede.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat dem Ingenieur Güthing vom Dampfkesselüberwachungsverein zu Siegen unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs die Berechtigung zur Vornahme der regelmäßigen technischen Untersuchungen und Wasserdruckproben an allen der Vereinsaufsicht unmittelbar oder im staatlichen Auftrage unterstellten Dampfkesseln verliehen.

Berleburg, den 26. März 1906.

Der Landrat. Schröder.

Wochenschau.

Der Frühling hat am 21. März, nachmittags 1 Uhr 53 Minuten begonnen, so stehts nämlich im Kalender schwarz auf weiß gedruckt. Aber das ist mir ein schöner Frühlingsanfang gewesen! Kalt war es und geschneit hat's, wie sichs für die Weihnachtszeit gehört, und von überall kamen Berichte über gewaltige Schneestürme und dadurch verursachten Schaden — aus Nord- und Süddeutschland, Frankreich und Oesterreich, und an den Küsten der Nord- und Ostsee haben Sturmfluten viel Unheil angerichtet. Da hat der furchtbare Sturm die Meereswogen über die Ufer ins Land hineingetrieben und in die Städte und Dörfer, und alles unter Wasser gesetzt, daß die Leute sich kaum noch haben retten können. Und dabei noch eine Kälte wie mitten im Winter.

„Die Wogen kennen nicht Rast noch Ruh'
Sie wühlen und spülen immerzu" —

singt der Dichter Gottfried Kinkel in seinem Liede von Sturm und Flut, das ein ruhloses Ringen und Stürmen des Menschengeistes gegen alte Bollwerke der Unfreiheit versinnbildlicht. Aber das Wort hat auch buchstäbliche Bedeutung und Wahrheit. Das Meer ist mächtiger als das Land. Bekannt sind in diesen Tagen die neuen Zeichen dafür geworden, daß der Untergang der einst englischen, jetzt deutschen Insel Helgoland nicht aufzuhalten ist. Das Gestein der Insel ist verwittert und fällt in gewaltigen Massen ab und so meinen Manche, daß die Insel dem Ansturm des Meeres auf die Dauer keinen Widerstand mehr bieten könne und daß der Tag nicht ferne sein wird, da die Wellen haushoch über zerfallenen Felsen und versunkenen Gipfeln zusammenschlagen.

Und nicht mindere Gewalt übt das mächtige Element an den Küstenlanden des englischen Inselreiches, und mit Besorgnis werden seine Wirkungen beobachtet und gemessen. Während der letzten 30 Jahre sind in England allein 200 000 Acres Land vom Meere abgespült worden. Ganze Dörfer, eine große Zahl von Farmen und Landhäusern sind so verschwunden und dem Meere zum Opfer gefallen. Der Schaden wird auf mindestens 60 Millionen Mark berechnet. Dazu kommt, daß die Uferbefestigungen und andere Schutzbauten an vielen Stellen wiederholt von den Wellen fortgerissen worden sind, was die Schadensumme noch bedeutend vergrößert.

Wer — inmitten dieses Schauspiels der Vergänglichkeit — gedenkt nicht des erhabenen Königspsalmes an den Herrn der Welt und Ewigkeit: „Du hast vorher die Erde gegründet und die Himmel sind Deiner Hände Werk. Sie werden vergehen. Du aber bleibest wie Du bist und Deine Jahre nehmen kein Ende." —

Nun aber, nachdem wir im April sind, scheint besseres Wetter einzutreten und wird wohl auch hier bei uns im Wittgenstein'schen die liebe Sonne bald wieder vom Frühlingshimmel so scheinen, daß es warm wird, was wie ja alle wünschen, besonders aber der Landmann, damit es ihm möglich ist, hinaus zu kommen ins Feld, um seinen Acker zu bestellen.

Endlich ist der Schlußstein der famosen Marokko-Konferenz in Algeciras gesetzt worden. Es fehlen nur noch einige formal-stilistische Verblendsteine, die wohl in dieser Woche ohne weitere Aufregungen das Werk krönen werden. Das Endergebnis der ganzen mehrmonatlichen Arbeit stand unter dem Motto der alten Fibelweisheit: „Laß' dir mit wenigem genügen, statt mehr wirst du sonst gar nichts kriegen!" Und zwar gilt dies nicht nur für den Sultan von Marokko, sondern auch für die beiden hauptbeteiligten Mächte, Deutschland und Frankreich. Es ist eigentümlich, zu beobachten, zu welch verschiedenen Beurteilungen das erzielte Resultat Veranlassung gegeben hat. Da gibt es französische Stimmen neben denen, die den Triumph der Republik feiern, in Fülle, um auseinanderzusetzen, daß in diesem Konferenzfalle Deutschland der Glücklichste von allen dreien gewesen sei. Diese Aussprüche eines Teiles der öffentlichen Meinung sind freilich zumeist aus dem Widerwillen zu erklären, den so viele Bürger der Republik gegen die am Ruder befindliche radikal-atheistische Pariser Regierung im tiefsten Busen hegen. Und der Widerspruch gegen das allgemeine Triumphgeschrei ist auch nur aus diesem Gesichtswinkel zu beurteilen und zu bewerten. Da gibt es englische Blätter, die aus alter intimer Feindschaft gegen das Deutsche Reich den angeblichen Sieg Frankreichs bis

---

Ein Spiel des Zufalls.

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Die Stimme des Oberkellners weckte den Beamten endlich aus seinem Brüten.

„Ich glaube nicht, daß er heute kommen wird", sagte der erstere mit gedämpfter Stimme, während er mit der Serviette das Tafeltuch säuberte. „Hören Sie nur, wie es draußen pfeift und heult!

„Vielleicht kommt er gerade deshalb", erwiderte der alte Herr lächelnd mit einem bedeutungsvollen Blick auf den Zettel, der noch immer neben der Tür hing. „Die Vermutung liegt ja nahe, daß er bei solchem Wetter hier keine Gäste finden wird."

„Hm, wenn er überhaupt kommen wollte, würde er sich dann nicht schon früher eingefunden haben?"

„Na, na, er muß doch die Zeit berechnen, die er bedurfte, um nach London zu schreiben, dort Erkundigungen einzuziehen und die Antwort zu empfangen."

„Ja, das ist freilich wahr", nickte der Oberkellner, „aber wissen Sie, ich kann noch immer nicht glauben —"

„Na, dann zweifeln Sie in Gottes Namen, nur befolgen Sie streng meine Anordnungen, damit meine Pläne und Bemühungen nicht durchkreuzt werden. Darauf darf ich wohl bauen?"

„Nun, natürlich; es ist sogar meine Pflicht, Sie zu unterstützen."

Damit trat der Oberkellner an sein Pult, um einige Rechnungen auszuschreiben. Der alte Herr nahm eine Prise und hing seinen Gedanken wieder nach.

So verging wieder eine Viertelstunde, als die Tür plötzlich ungestüm geöffnet wurde und Theo Sonnenberg eintrat.

Er hatte den Hut tief in die Stirn gedrückt, sein langer, schwarzer Bart war vom Winde zerzaust, und von dem Regenschirm, welchen er in der Hand hielt, rieselte der Regen gleich einem Bächlein nieder.

„Ist das ein Wetter!" sagte er, nach Atem ringend, während der Oberkellner ihm Hut und Schirm abnahm und beim Ausziehen des Paletots hilfreiche Hand leistete. „Keinen Hund sollte man vor die Tür jagen!"

„Natürlich nicht! Das arme Vieh findet ja nur in der Wohnung seines Herrn Obdach", scherzte Michel. „Wir aber sitzen hier wohl ebenso gemütlich wie daheim und solch' junges Blut wie Sie —"

„Eine halbe St. Julien", unterbrach Sonnenberg ihn, sich zu dem Oberkellner wendend, während er vor dem Spiegel mit einer Taschenbürste Haar und Bart ordnete.

„Wir haben heute vortrefflichen Schmorbraten", sagte der Oberkellner, einen schüchtern fragenden Ton anschlagend.

„Sehr wohl! Haben Sie die Güte, eine Portion für mich zu bestellen. Ja, ja, junges Blut!" fuhr Sonnenberg heiter fort, indem er dem alten Herrn gegenüber Platz nahm. „Man sagt das wohl, aber man kann jung scheinen und es doch nicht sein."

„Bah, Sie sprechen, wie ein von Sorgen bedrückter Familienvater."

„Den Jahren nach könnte ich es sein."

„Aber ich sehe Ihnen an, daß Sie es nicht sind."

„Nein. Indessen, was nicht ist, kann noch werden."

„Ah! Liebeskummer?" scherzte Michel, die Brauen emporziehend.

„Vielleicht!" erwiderte Sonnenberg achselzuckend, während der Oberkellner die Flasche entkorkte und das Glas füllte.

„Sie werden mich hoffentlich nicht für zu alt für solche Herzensgefühle halten?"

„Bewahre! Ich spreche mich ja selbst trotz meiner grauen Haare von der Möglichkeit solcher Gefühle nicht frei."

„Daraus ersehe ich zu meiner Freude, daß Ihr Herz jung geblieben ist", sagte Sonnenberg. „Wahrhaftig, ein delizióser Wein! Apropos, den Zettel können Sie nun fortnehmen, Herr Oberkellner, die gewünschte Auskunft werde ich Ihnen geben, ich habe sie heute morgen von einem Freunde in London erhalten."

„Und sie lautet? fragte der Oberkellner, seine Serviette über die Schulter hängend.

„Nun, jene Mrs. Brighton mußte aus London flüchten, sie hatte weder Existenzmittel, noch durfte sie auf den Beistand von Verwandten oder Freunden rechnen. Aus dem väterlichen Hause war sie früher schon entflohen, nachdem sie zuvor die Kasse ihres Vaters beraubt und dadurch mit ihrer Familie für immer gebrochen hattte. Sie folgte einem Abendteurer, der sie späteer verließ, geriet dann in Armut und sank immer tiefer, bis sie sich gegen die Gesetze verging, wodurch sie gezwungen wurde, England zu verlassen. Vielleicht hat sie geglaubt, hier in der großen Stadt einen Erwerbszweig zu finden, möglich auch, daß sie sich hier schon verfolgt glaubte, kurz, die Vergangenheit dieser Person erklärt der Selbstmord zur Genüge, und sie selbst war es nicht wert daß man sich so angelegentlich mit ihren Schicksalen beschäftigt."

„Und jener Abenteurer, der sie betrog," fragte der alte Herr scheinbar gleichgültig, „haben Sie von ihm nichts näheres erfahren?"

„Nein, interessiert Sie dieser Mann?"

ins Kolossale übertreiben und gerade durch diese Uebertreibung bei ihren französischen Freunden einen Argwohn erwecken, den die Pariser Skeptiker sonst weit entfernt waren, zu empfinden. Auch in Deutschland haben wir merkwürdige Stimmungsbilder verzeichnen können, die in Schimpf und Glimpf für die Regierung nicht die rechte Mitte einzuhalten wußten.

Unser Reichskanzler kann sich also nach der vollständigen Abwickelung der Marokko-Affäre mit mehr Muße als bisher den inneren Angelegenheiten Deutschlands widmen, die seine besondere Aufmerksamkeit in hohem Grade in Anspruch nehmen. Er hat denn auch in den letzten Tagen schon durch sein persönliches Erscheinen im Reichstage all den Gerüchten ein Ende gemacht, die die Frage des neuen Staatssekretärs für die Kolonien zum Ausgangspunkt einer gegen ihn gerichteten Intrige werden ließen. Denn allen Ernstes hatte man versucht, eine Kanzlerkrisis in Aussicht zu stellen. Fürst Bülows Eintreten für die neu zu schaffende Staatssekretärstelle hatte denn auch zur Folge, daß sogar die freisinnigen Parteien ihren Widerspruch gegen den jetzt zu gründenden Posten fallen ließen. Dieser Patriotismus der Freisinnigen zeigte sich auch bei der Abstimmung über die neue Flottenvorlage, die Herrn v. Tirpitz infolge des Einlenkens eines Teiles der Opposition ohne Fährlichkeit gewährt wurde. Und wenn auch auf den ersten Anhieb es nicht gleich möglich war, aus Mangel an einer Stimme das Kolonialotum zum regelrechten Abschluß zu bringen, so ist doch so viel sicher, daß die Abstimmung nachträglich in vollgültiger Weise vom Parlament ratifiziert worden ist, daß niemand mehr an die Gerüchte glaubt, die uns eine innere Krisis als nahe bevorstehend ankündigten. Freilich, wenn der alte Rechtslehrer Savigny einst sagte, es fehle unserer Zeit an dem Beruf zur Gesetzgebung, so scheint er nach so langen Jahren immer noch für Preußen-Deutschland recht behalten zu haben. Diesmal war es, wie jene resultatlose Abstimmung bewies, die Regierung selbst, die unter solchem Mangel zu leiden hatte. Und so wird man es unter den obwaltenden Umständen sehr natürlich finden, daß die preußische Regierung jetzt sich in aller Eile über den Gesetzentwurf schlüssig machen muß, der die langersehnten Anwesenheitsgelder für die Reichstagsmitglieder zur Wahrheit werden läßt.

Aus unseren Kolonien ist wenig zu melden. In Deutsch-Ostafrika nimmt die Unterwerfung der Eingeborenen ihren Fortgang; aus Südwestafrika hat man aber über den Verbleib Morengas und seiner Banden noch nichts weiter gehört.

Im österreichischen Abgeordnetenhause hat man die erste Lesung der Wahlreformvorlagen zu Ende geführt. Die Vorlagen wurden einer Kommission von 49 Mitgliedern überwiesen, deren Zusammensetzung eine kleine Mehrheit für die Reform erwarten lassen. Eine empfindliche Belastung der letzteren bedeutet der Versuch, sie mit einer allgemeinen Verfassungsrevision zu verquicken, die Seitens der Polen im Interesse der Sonderstellung Galiziens verlangt wird.

Die Krisis in Ungarn steht auf dem alten Fleck. Ministerpräsident Fejervary ist wieder in Wien. Das Ergebnis seiner Konferenzen dürfte die Nichtausschreibung der Neuwahlen zum gesetzlichen Termin sein.

Die französische Deputiertenkammer hat mit großer Mehrheit die Forderungen für die Verstärkung der Flotte genehmigt. In den Debatten wurde noch wiederholt auf die deutsche Flotte Bezug genommen. Bemerkenswert ist, daß im höheren Marinerat, der höchsten Instanz in Flottenfragen in Frankreich, die Anschauung vorherrscht, es sei notwendig, alle Panzerschiffe und Panzerkreuzer in der Nordsee zu konzentrieren. — Die französische Regierung geht jetzt rigoros vor gegen die Offiziere, die von den Kriegsgerichten wegen Gehorsamsverweigerung aus Gewissenpflicht bei der Inventuraufnahme in den Kirchen freigesprochen wurden. Alle diese Offiziere werden mit Halbsold zur Disposition gestellt. Eine Gewaltmaßregel erzeugt so die andere.

In Rußland sind jetzt die Wahlen zur Reichsduma im Gange. Während sie in den meisten Orten ohne Störung vor sich gingen, sind in Moskau und einigen anderen Städten infolge des Verhaltens der Arbeiter Ruhestörungen zu verzeichnen gewesen. Auch an Attentaten und Ueberfällen Seitens der Revolutionäre hat es in der vergangenen Woche nicht gefehlt. Es mangelt nicht an Stimmen, welche behaupten, das Zarenreich stehe wieder vor dem Versuche einer allgemeinen revolutionären Erhebung.

Rumänien hat die 25. Wiederkehr des Tages seiner Erhebung zum Königreich (26. März) festlich begangen. Im Gegensatz zu diesen friedlichen Feiern standen die Bandenkämpfe, die in Mazedonien wieder überhandnehmen. Verschiedene bulgarische Banden sind allerdings von den türkischen Truppen niedergemacht oder zersprengt worden, es deutete aber Alles darauf hin, daß die kommenden Wochen Unruhen größeren Stiles auf der Balkanhalbinsel bringen werden.

Der Ton im Hause.

Eine ernste Betrachtung zur Osterzeit.

Es werden dicke Bücher darüber geschrieben, wie man sich außerhalb des Hauses zu benehmen habe, welcher Ton bei verschiedenen Gelegenheiten anzuschlagen sei, und welche Formen zu beachten seien. Normen werden aufgestellt, die aufs strengste befolgt sein wollen, und Vorschriften gemacht, deren Nichtinnehalten von allen Seiten gerügt werden würde. Nun ist es sicher eine sehr gute Sache, im äußeren Verkehr auf Sitte und Anstand zu halten, und den aufgestellten Gesetzen auch Geltung zu verschaffen. Ist dies und das einmal in der guten Gesellschaft verpönt, darf man dieses nicht tun, jenes nicht sagen, so handelt derjenige klug, der sich möglichst früh mit den betreffenden Geboten und Verboten bekannt macht. Und weil es nicht allen Menschen gegeben ist, sich unauffällig den verschiedenen Lebensverhältnissen anzupassen und sich ohne weiteres in sie hinein zu fügen, und verstehen sie es nicht, taktvoll aufzutreten, zu reden, wenn es ihnen zukommt, wie zu rechter Zeit zu schweigen; können sie nicht gleichsam „mit den Augen stehlen", d. h. nach dem Spruche handeln:

„Wie feine Menschen sich bewegen,
Daran mußt du den Maßstab legen,
Merk auf, wie's jeder macht von ihnen,
Und laß' es dir zur Richtschnur dienen!"

da ist es freilich sogar notwendig geworden, dem offenbaren Bedürfnis nach einschlägiger, gedruckter Anweisung zum Wohlverhalten nachzukommen.

Im Laufe der Jahre ist eben vieles anders geworden. Wo ist die strenge Zucht und Sitte früherer Zeiten geblieben? Wann findet unser raschlebendes Geschlecht noch Zeit und Lust zur Vertiefung? Wo ist die Jugend, die sich will sagen lassen, die nicht nur gelehrt, sondern auch belehrt sein will? Aber wo sind auch die Eltern, die es so ernst mit der ihnen von Gott erteilten Aufgabe nehmen, daß ihnen das Seelenheil ihrer Kinder über deren irdische Wohlfahrt geht? Die nicht meinen, schon damit ihre Elternpflicht zu genügen, daß sie für Nahrung und Kleidung, für Schulunterricht und Vergnügen der Lieblinge Sorge tragen und bei Krankheiten den Körper pflegen, sondern die Handlanger des himmlischen Gärtners sein wollen und die ihnen anvertrauten Seelen zu schönster Entwickelung zu bringen trachten. Ganz gewiß gibt es, Gott sei Dank, noch viele Eltern, welche ihre Kinder in der Zucht und Vermahnung zum Herrn auferziehen; die Liebe und Strenge weislich vereinen und die dann späterhin die guten Früchte einer solchen Erziehungsweise ernten dürfen. Anderseits ist aber die heutige Pädagogik auf einem Irrwege, der zu keinem guten Ziele führt. Alle Tage werden in dieser Hinsicht trübe Erfahrungen gesammelt, ohne daß sie zur Einkehr und Umkehr dienen.

Das Kind muß eben von kleinauf an unbedingten Gehorsam und unabweisbare Pflichttreue gewöhnt werden, wenn es zu einem brauchbaren, tüchtigen Menschen heranwachsen soll. Damit geschieht weit mehr zu seiner Wohlfahrt, als wenn es, etwa jeden Wunsch erfüllt sehend, sich nicht unterzuordnen und in Selbstzucht zu nehmen braucht. Der einzelne „muß" sich das Abschleifen gefallen lassen, um ein zierendes Mitglied der menschlichen Gesellschaft bilden zu können. Um der großen Gesamtheit von wirklichem Nutzen zu sein, muß er lernen, seine Eigenart dem ganzen unterzuordnen. Wie viel mehr Opferwilligkeit und Uneigennützigkeit aber verlangt die enge, häusliche, tägliche, ja stündliche Gemeinschaft! Es kommt gar zu oft darauf an, die Saiten der Seele richtig zu stimmen, auf daß die schönste Harmonie das Haus zum Himmel mache!

Und jedes einzelne Familienmitglied muß auf die Erhaltung des häuslichen Wohlbehagens bedacht sein. Nicht allein muß jedermann seiner Pflicht in jeder Weise nachkommen, sondern er muß sich auch, als Glied einer Kette betrachtend, dem Wohl des Ganzen unterordnen wollen. Der Vater ist das Haupt der häuslichen Gemeine, die Mutter, die ihm von Gott beigefügte Gehilfin. Alle Kinder, die jungen, wie bereits erwachsenen, haben sich ihren Anordnungen ohne Einrede zu fügen, wobei es im richtigen Gefühl der Eltern begründet lag, wenn sie die jungen Kinder so erzogen haben, daß sie den erwachsenen als Freund und Freundin zur Seite stehen. Konnten die Kleinen mit allen ihren Nöten und Anliegen jederzeit vertrauensvoll zu ihnen kommen, so werden der Jüngling und die Jungfrau ganz naturgemäß dieses herzliche Einvernehmen aufrecht zu erhalten streben und ihnen Liebe und Verehrung bezeigen.

Und damit soll nun zum Schlusse der innige Wunsch ausgedrückt werden, daß dieses auch jetzt nach der Konfirmation der Fall bleiben möge, daß die erwachsenen Kinder sich immer besser in der Selbstzucht üben, und daß durch sie kein Mißklang ins Haus komme, sondern daß sie immer bedenken mögen, den jüngeren ein gutes Beispiel zu sein, denn

„Anstand, Takt und gute Sitten
Machen jeden wohlgelitten."

(Nachdruck verboten.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Allerlei Neuigkeiten!"

Es ward' manch' eigenart'ge Kunde — Wohl laut zum ersten des April, — Sie macht von Blatt zu Blatt die Runde, — Ob's mancher auch nicht glauben will. — Auch ich hab mancherlei vernommen, — Und weil ich nicht verschwiegen bin, — So mag es auch zu Ohren kommen — Dem Leser und der Leserin! — — Europa lebt im schönsten Frieden, — Frau Berta Suttner jubelt laut, — Ob sie nach Norden oder Süden, — Nach Osten oder Westen schaut. — Selbst Rußland steht auf festen Füßen, — Der Zar entließ das Militär; — Nur Halm und Gräser dürfen — schießen, — Die Menschen aber niemals mehr! — — In Griechenland sind goldne Minen — Entdeckt, die Gläub'ger jubeln all, — Und haufenweis' liegt wie Rosinen — Herum das edelste Metall. — In Spanien hat sich nun gegründet — Ein löblicher Tierschutzverein, — Und wie ein Telegramm verkündet — Stellt man die Stiergefechte ein! — — In Ungarn klingt ein Elfenrufen — Dem allgeliebten Kaiser Franz; — Die Kinder, die ihm Sorge schufen, verloren ihre Unart ganz. — In England handelt man stets ehrlich, — Was man dort spricht, ist gut gemeint, — Und Frankreich blickt nach uns begehrlich, — Verhau'n wird jeder Deutschenfeind! — — Soeben hat sich Belgiens König — Mit seinen Töchtern ausgesöhnt, — Weil Kindesliebe doch nicht wenig — Den Lebensabend ihm verschönt. — Nun lebt er wie im Paradiese — Und ist zu Tränen fast gerührt, — Weil Koburgs einstige Luise — Ihm liebevoll die Wirtschaft führt! — — Der Türke, wie man jüngst erfahren, — Fühlt längst sich nicht mehr wohl im Haus, — Er sammelt seine Janitscharen, Nimmt's goldne Horn und wandert aus. — In China ging der Zopf verloren — (Es soll nichts dran verloren sein), — Man fühlt sich dort wie neugeboren, — Und führte schon das Wahlrecht ein! — — In Deutschland gibt es gute Zeiten, — Südafrika trägt sehr viel ein, — Drum kann man was man braucht, bestreiten, — Drum ist die Steuerlast nur klein, — Vermehrung liegt in weiter Ferne, — Weil die Finanz in Blüte steht, — Und was wir zahl'n, das zahl'n wir gerne, — Sogar — — — Ernst Heiter, der Poet!

Vermischte Nachrichten.

† **Gladenbach,** 2. April. Gestern, am 1. April, wurden es 50 Jahre, daß Herr Schneidermeister Jost Klingelhöfer hier die Stelle eines Kirchendieners inne hat. Anläßlich dieses Jubiläums wurde ihm das allgemeine Ehrenzeichen durch Herrn Dekan Korndörfer überreicht. — Die erste Lehrerstelle in Hartenrod ist Herrn Lehrer Schedletzki, welcher früher die zweite Stelle dortselbst verwaltete, übertragen worden.

— **Frankfurt a. M.,** 3. April. Eine Niederrader Arbeiterfamilie mit einer reichlichen Kinderschar suchte eine Wohnung. Endlich fand sich etwas passendes. Mietpreis, Vertrag usw. waren mit dem neuen Hausherrn schon besprochen. Da fragte der Hausbesitzer mit halb mißtrauischem und halb vorwurfsvollem Ton: „Hawwe Se aach Kinner?" Die Antwort der tüchtigen Frau lautete prompt und kräftig: „Kaa Säu hawwe mer net, sunst däte mer uns en Stall miete."

— **Hannover,** 31. März. (Eisenbahnunglück bei Seelze.) Bei dem Bahnhof Seelze, Strecke Hannover-Wunstorf, ist gestern nacht der Eilgüterzug 6001 bei der Abfahrt auf den infolge Nachlässigkeit beim Aussetzen von Wagen in der Richtung auf das Hauptgeleis anstatt in der Richtung auf das Nebengleis vorgezogenen Güterzug 7115 gestoßen und hat dessen Lokomotive zur Seite geworfen. Infolge des Anpralls sind die Lokomotive des Eilgüterzuges und die nachfolgenden Wagen entgleist. In die Trümmer des entgleisten Zuges ist der von der entgegengesetzen Richtung kommende Güterzug 6416 gefahren. Getötet wurde der Zugführer Wemig vom Eilgüterzug 6001 aus Hannover und ein Begleiter lebender Fische aus Utrecht, dessen Name noch nicht festgestellt ist. Die Schuldfrage ist noch nicht ganz aufgeklärt. Der Materialschaden ist bedeutend. Beide Hauptgeleise waren gesperrt.

— **Hannover,** 31. März. Von der Unfallstelle bei Seelze meldet der „Hann. Anzeiger": Die Unfallstelle bietet ein schreckliches Bild der Verwüstung. Zwei Lokomotiven liegen neben den Schienen, zwei in den Gräben neben dem Bahnkörper. Eine Lokomotive hat sich tief in den Grund gebohrt. Die Maschinen sind total zertrümmert; die Räder und die einzelnen Teile sind zerbrochen, sodaß von den Maschienen nichts mehr zu gebrauchen ist. Die Tender und die folgenden Wagen aller drei Züge liegen umgekehrt auf den Schienen. Auf den Wiesen und Feldern neben dem Bahnkörper laufen ca. 600 Gänse umher. Ungefähr 200 Gänse sind beim Zusammenstoß getötet. Ihre Kadaver liegen neben dem Bahnkörper. Auf der einen Seite des Dammes liegen die Trümmer der Güter aufgestapelt, gebrochene Kisten und Koffer, Fahrräder usw. liegen durcheinander. In diesem Chaos arbeitet ein Heer von Aufräumungsmannschaften. Maschienen stehen unter Dampf, um die Trümmer auseinander zu reißen. Einzelne

---

„O, keineswegs. Ich dachte nur, ob die Dame vielleicht hierher gekommen sei, um ihn hier zu suchen."

Sonnenberg setzte den Klemmer auf die Nase und sah den Fragenden eine Weile mit gedankenvoller Miene an.

„Das ist nicht gut anzunehmen," sagte er. „Nachdem sie sich betrogen und verlassen sah, durfte sie von diesem Manne nichts mehr erwarten."

„Nun, sie hätte ja die Absicht haben können, Vergeltung an ihm zu üben."

„Ein solches Weib?" erwiderte Sonnenberg verächtlich, während der Oberkellner ihm das bestellte Essen servierte. „Eine Verbrecherin, welcher die Häscher auf den Fersen waren?"

„Den Eindruck einer Verbrecherin hat sie auf mich nicht gemacht," sagte der Kellner; sie schien mir eher von Kummer und Sorgen bedrückt zu sein."

„Sie werden sie schwerlich so scharf beobachtet haben, Verehrtester. Liegt nicht schon darin, daß sie sich nur am Abend hinauswagte, eine Bestätigung meiner Behauptung?"

„In der Tat, das ist ein Vedachtsgrund," nickte der alte Herr.

„Und ein sehr schwerwiegender," fuhr Sonnenberg fort. „Daran, daß mein Freund mir die Wahrheit geschrieben, ist wohl nicht zu zweifeln, und das Uebrige läßt sich wahrlich ohne Mühe erraten. Na, nun wissen Sie, was Sie zu erfahren wünschten, Herr Oberkellner, und Sie können jenen Zettel getrost entfernen. Es wird sich niemand melden, um den Nachlaß dieser Dame in Empfang zu nehmen, darauf dürfen Sie sich verlassen."

„Es würde sich auch nicht der Mühe lohnen."

„Und die Verwandten werden das wissen."

„Aber diese Verwandten müßten für die Kosten der Beerdigung aufkommen," sagte der alte Herr, mit seiner Dose spielend. „Das war ja auch der Zweck dieses Zettels."

Theo Sonnenberg schüttelte mit unwilliger Miene das Haupt; es lag ein drohender Ausdruck in dem Blick, den er dem Beamten zuwarf.

„Denken Sie nicht daran," erwiderte er in spöttischen Tone. „Die Verwandten werden jede Verpflichtung ablehnen, und man kann das nur natürlich finden. Mrs. Brighton hatte sich ja von ihnen losgesagt. Wollen Sie aber diese Angelegenheit dennoch weiter verfolgen, so bitte ich, auf meinen Beistand nicht zu rechnen, mein Londoner Freund dürfte schwerlich geneigt sein, sich damit zu befassen."

„Es ist ja weiter nichts nötig, als daß er uns die Adressen angibt," sagte der Oberkellner, den verstohlenen Blick Michels richtig deutend, der ihn zu dieser Frage aufforderte; „das übrige wird die hiesige Behörde besorgen."

„Ich muß auch das ablehnen," antwortete Sonnenberg. „Ich wiederhole Ihnen, es wäre fruchtlose Mühe. Darf ich um meine Rechnung bitten?"

„Sie wollen schon fort," fragte Michel überrascht.

„Ich werde von einigen Freunden erwartet, wollte aber zuvor hier noch einmal speisen. Der Sturm scheint nachgelassen zu haben," fuhr er horchend fort, während er seinen Teller zurückschob und seinen Zahnstocher aus der Tasche holte, um so besser! Sie sind wohl sehr erfreut, daß Ihre Neugierde bezüglich der Engländerin nun befriedigt ist?"

„Hm, ich kann nicht behaupten, daß sie vollständig befriedigt sei," erwiderte der Oberkellner, an den die Frage gerichtet war, „es bleibt da noch manches dunkel . . ."

„Was wohl auch nie aufgeklärt wird, mein bester Herr. Ist es nicht unnütz, sich den Kopf darüber zu zerbrechen? Was haben Sie davon, wenn Sie . . . ah, bah, für mich ist diese Geschichte nun abgetan."

Er warf das Geld für seine Zeche auf den Tisch und erhob sich, und es schien fast, als ob er weitere Fragen fürchtete, denn er beeilte sich in auffallender Weise, den Gasthof zu verlassen.

(Forts. folgt.)

Teile der Wagen sind weit fortgeschleudert und geben ein Bild von der großen Wucht des Zusammenstoßes. Aus den umliegenden Ortschaften und aus Hannover treffen zahlreiche Neugierige ein, Gendarmerie hält die Ordnung aufrecht. Die Aufräumungsarbeiten dürften noch einen ganzen Tag dauern. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark. Die Schienen sind zerstört und verbogen. Ein Zugführer und ein Mann aus Utrecht sind getötet. Von den drei Schwerverletzen ist im Laufe des Tages ebenfalls einer gestorben.

— **Berlin,** 2. April. Wie das Wolffsche Telegraphenbureau von maßgebender Seite erfährt, ist eine aus einem Offizier und 16 Mann bestehende deutsche Truppenabteilung in Südwestafrika von Hottentotten überfallen worden. Der Offizier und 10 Mann sind gefallen. Einem gelang es zu entkommen und einer wird vermißt. Näheres steht noch aus.

— **Gleiwitz,** 31. März. Gestern nachmittag entstand Feuer auf der 345 Meter-Sohle der Friedensgrube. Die Brandstätte wurde eingedämmt, aber giftige Gase durchbrachen sie und bedrohten die Bergleute. Die Rettungsmannschaften schafften heute früh alle herauf; 40 davon waren betäubt, doch konnten 30 sofort nach Hause gehen, während 10 ins Lazarett geschafft wurden. Zwei sind gestorben.

— **Lens,** 30. März. (20 Tage lebendig begraben!) Aus Schacht 2 der Grube von Courrieres wurden 14 Bergleute zu Tage gefördert, die seit der Katastrophe dort eingeschlossen waren. Sie lebten während dieser Zeit von Lebensmitteln, die sie bei Verunglückten gefunden hatten und Hafer aus den Pferdeställen. Die Geretteten sind wohl auf, nur einer ist krank.

— **Algeciras,** 31. März. Ein Uebereinkommen ist nunmehr in allen Fragen erzielt worden; heute nachmittag ist in der Vollversammlung der Konferenz das Protokoll vollzogen worden.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 3. April. Seit dem 1. d. Mts. beginnt der Schalter- und Telegraphendienst auf dem hiesigen Postamt um 7 Uhr.

* **Laasphe,** 3. April. Wie aus der heutigen Bekanntmachung hervorgeht, findet die diesjährige Frühjahrskontrolversammlung in Laasphe am Montag den 30. d. Mts., nachmittags 1/3 3 Uhr statt.

* **Laasphe,** 3. April. Der hiesige Ziegenzuchtverein beschloß in seiner am Samstag abend stattgefundenen Generalversammlung, die diesjährige Lokalziegenausstellung am 5. Juni, im Anschluß an den an diesem Tage statfindenden Schweinemarkt abzuhalten.

Laasphe, 3. April. (Meisterprüfung.) Am 29. v. M. bestand der Schuhmacher Eberhardt Rühl von hier seine Meisterprüfung vor der Prüfungskommission in Siegen mit dem Prädikat „gut".

* **Laasphe,** 3. April. (Besitzwechsel.) Bei der heutigen gerichtlichen Versteigerung des dem Kaufmann W. Schuppert gehörigen Wohnhauses Bahnhofstr. 43 erstand Herr Schneidermeister Fr. Loos I. hier dasselbe zum Preise von 18000 Mk.

Erndtebrück, 2. April. Zu dem gestrigen Vortrag des Herrn Molkerei-Instruktors Oeser hatten sich etwa 50 Personen, größtenteils aus dem hiesigen Amtsbezirk, eingefunden. In Vertretung des verhinderten Herrn Landrats eröffnete Herr Kreistierarzt Liebold die Versammlung mit einigen begrüßenden Worten und erteilt dem Herrn Oeser das Wort. Derselbe ist der Ansicht, daß seine Ausführungen für die hiesige Bevölkerung von doppeltem Interesse sein würden. Zunächst wirft Redner einen Rückblick auf die Milchwirtschaft, wie sie vor 30—40 Jahren war, als die Hausfrau ihre Produkte noch direkt von den Bauern einkaufte. Heute sei das nicht überall mehr möglich, weil sich der Zwischenhandel hineingemischt habe, welches für den Käufer wie den Verkäufer gleich unangenehm sei, aber es halte sehr schwer, darin eine Aenderung herbeizuführen. Bei der heutigen Bedeutung der Landwirtschaft namentlich auch auf dem Gebiete der Volksernährung und Wohlfahrt sei eine gemeinschaftliche Verwertung der Milch von größter Wichtigkeit. Vor Jahrhunderten habe man schon Einrichtungen zur gemeinschaftlichen Verwertung der Milch geschaffen. Diesen Bestrebungen sei aber der Erfolg versagt gewesen, infolge der mangelhaften Einrichtungen. Die heutige Zentrifuge leiste in kurzer Zeit eine solche Menge Arbeit, wie man sie früher nicht für möglich hielt. Das heutige Genossenschaftsgesetz sei geeignet, die Bildung von Genossenschaften zu fördern und unreelle Machenschaften aus dem Wege zu räumen. Es bestänben heute 20000 landwirtschaftliche Genossenschaften im Reiche, 14000 Spar- und Darlehnskassen-Genossenschaften, 3000 Molkerei-, 1900—2000 Ein- und Verkaufs- und 1500 Viehzucht-Genossenschaften und die Zunahme solcher Genossenschaften dauert noch fort. Dies sei ein Beweis der gesunden Entwicklung derselben. Ein Rückgang sei in absehbarer Zeit nicht zu befürchten. Der Verbrauch an Milch und Butter sei bedeutend höher als der aller anderen Produkte. Die Gefahr einer Herabminderung desselben sei ausgeschlossen. Bedauerlich sei es, daß das deutsche Land sein Volk nicht selbst ernähren könne. Dies müsse durch Errichtung von Genossenschaften erreicht werden. Redner geht nun auf die rechnerischen Vorteile, welche die gemeinschaftliche Verwertung gegenüber der häuslichen Milchverwertung bringt, ein. Daraus ist zu entnehmen, daß die Molkereien und auch die Genossenschaftsmitglieder überall mit großem Vorteil arbeiten. Das Geld kommt da sicher und in größeren Beträgen ein, als es früher der Fall war und man hat fast gar keine Mühe gehabt, dasselbe zu verdienen. In Westfalen bestehen 100 Molkereien auf genossenschaftlicher Grundlage, welche zu einem Verbande zusammengeschlossen sind. In diesem Verbande befinden sich Molkereien mit einer täglichen Produktion von 500 bis 12000 Liter. Im Kreise Siegen haben die Molkereien ein besseres Ergebnis als anderswo, wegen der dort bestehenden höheren Milchpreise. Je größere Mengen die Molkereien zu verarbeiten hätten, desto niedriger seien die Unkosten und um so höher die Ueberschüsse. Redner glaubt mit seinen Ausführungen bewiesen zu haben, daß auch hier die Errichtung einer Molkerei auf genossenschaftlicher Grundlage zu empfehlen sei. Wenn man mit der früheren hiesigen Molkerei schlechte Erfahrungen gemacht habe, so habe das an den damaligen Verhältnissen, wo noch keine Bahn nach hier im Betrieb war, gelegen. Dank der neueren Maschinen sei heute die Versendung von Milch auf weitere Entfernungen möglich, ohne daß sie dem Verderben ausgesetzt sei. Redner fordert die Landwirte auf, sich alle zusammenzuschließen, desto leistungsfähiger sei das Unternehmen. Vor allem, betont er zum Schluß, müsse die Vollmilch besser ausgenutzt werden. Es sei Verschwendung, diese wieder an Kälber und Schweine zu verfüttern, da bei diesen die Magermilch denselben Zweck erfülle. — Herr Kreistierarzt dankt dem Redner für seine lehrreichen Ausführnngen und eröffnet die Besprechung. Herr Münker fragt, ob man sich evtl. auf eine bestimmte Menge festlegen, oder nach Belieben liefern könne? — Es wäre allerdings eine Festlegung auf eine bestimmte Menge erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Herr Münker glaubt, daß unter diesen Umständen Neigung vorhanden sei, eine Molkereigenossenschaft zu gründen. Bei der darauf erfolgten Abstimmung ergibt sich, daß etwa 1/3 der Anwesenden dafür sind. Herr Kreistierarzt stellt fest, daß man hier, trotzdem man in einer landwirtschaftlichen Gegend wohne, kaum für Geld und gute Worte Milch und Butter haben könne. Er ist auch der Ansicht, daß man mit der Vollmilch zu verschwenderisch im eigenen Haushalte umgehe und empfiehlt die Anlage von Molkereien, in denen die Milch besser auf ihren Wert komme. — Herr Amtmann Schmidt schildert nun, auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen, die Freuden und Leiden, welche ihm und auch den anderen Aktionären die frühere hiesign Molkerei bereitet hat. Er ist auch der Ansicht, daß die heutigen Verhältnisse für ein solches Unternehmeu bedeutend günstiger liegen und daß dasselbe bei einer täglichen Leistung von 800 Liter gut bestehen könne. Die Hauptsache sei dabei eine gute Verwaltung und eine zweckentsprechende Anlage. Herr Münker ist der Ansicht, daß hier täglich bis zu 1500 Liter geliefert werden könnten. Wenn die Siegerländer Molkereien bestehen könnten, so könnten sie es hier erst recht! — Da diese Versammlung nicht zum Zwecke der Gründung einer Molkereigenossenschaft einberufen war, so bleibt diese Frage einer späteren Versammlung vorbehalten. — Soviel wir in Erfahrung gebracht haben, ist die Stimmung in unserm Orte, namentlich bei den Kleinbauern und den Käufern, dem Unternehmen freundlich gesinnt. (Anm. d. R.)

** **Zinse** bei Erndtebrück, 2. April. (Feuer.) In der verflossenen Nacht brannte das Anwesen des Herrn Schenkwirt Friedr. Wolf hierselbst vollständig nieder.

⊙ **Aue,** 2. April. Der neue Wirt für die hiesige Bahnwirtschaft hat mit dem gestrigen Tage seine wichtige Mission angetreten. Die Wichtigkeit der hiesigen Bahnwirtschaft wurde am besten dadurch bewiesen, daß drei Brauereien dort vertreten waren, welche um die Palme rangen. Oder sollten die Herren nur durch das schöne Wetter zu einem Ausflug nach unserm idyllisch gelegenen Orte veranlaßt warden sein? Glück auf!

Neueste Nachrichten.

— **Der Kaiser in Krefeld.** Am Montag vormittag um 8 1/2 Uhr schied das zweite westfälische Husarenregiment Nr. 11 aus seiner bisherigen Garnison Düsseldorf. — Kurz nach 12 Uhr kam der Sonderzug des Kaisers in Krefeld an. Nachdem der Kaiser zu Pferde gestiegen war, galoppierte er zu dem auf einer Wiese aufgestellten Husarenregiment Nr. 11, dessen erste Eskadron Paradeuniform angelegt hatte, während die übrigen Eskadronen feldmarschmäßig ausgerüstet waren. Der Kaiser ritt die Front ab und setzte sich, gefolgt von einem Leibgendarmen mit der Kaiserstandarte, an die Spitze des Regiments. An der Ecke des Ostwalls und der Rheinstraße waren zu beiden Seiten Tribünen errichtet. Oberbürgermeister Oehler hielt hier eine Begrüßungsansprache. Der Kaiser dankte und betonte, daß das Regiment einen so glänzenden Einzug bekommen habe, als wenn es von einem Kriege siegreich heimgekehrt wäre. Der Kaiser ritt dann zum Kasernement, wo die Uebergabe der Gebäude durch den Oberbürgermeister Dr. Oehler erfolgte.

Eine reiche Auswahl in wollenen
Kleider- u. Blousenstoffen,
sowie **Siamosen, Kattun** und **Druck**
empfiehlt
Laasphe *Ludwig Dresler.*

August Mittelmann, Eisenhandlung, **Laasphe**
empfiehlt seine
Geräte
für
Landwirtschaft
und
Gartenbau.





Siegener Bank
für Handel und Gewerbe,
Siegen.
Wir vergüten zur Zeit an Zinsen für Bareinlagen auf **Depositen- resp. Spar-Konto** in **gebührenfreier Rechnung**

bei	tägiger	Kündigung	3%
„	monatiger	„	3 1/4%
„	2 „	„	3 1/2%
„	4 „	„	3 3/4%
„	6 „	„	4%

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung.
Kontobuch nebst Depositenbedingungen sind an unserer Kasse erhältlich. Auf Wunsch werden letztere auch per Post zugesandt.

In unübertrefflicher
Preiswürdigkeit!
Neuheiten
Damenconfection
wie
Jackets — Capes — Regenmäntel
Staubpaletots — Confirmanden-Jackets
Backfisch- und Kinderpaletos
Capes — fussfreie Röcke — Costümröcke
Seiden-, Woll-, Wasch-
BLOUSEN.
Allgemeine Beachtung dürfte die grossartige Auswahl in **Kleiderstoffen, Blousen-Neuheiten u. Besätzen** finden.
Auswahlsendungen stehen sofort franco zu Diensten.
A. Fraenkel Nachf. **Siegen.**
Extra-Abteilung für En-gros-Versandt.

Empfehle
Osterartikel
in großer Auswahl billigst.
Laasphe. **C. Schröder.**
Conditor.

Marienburger Geld-Lotterie,
Loose à 3 Mk. bis zum 6. April zu haben bei
Laasphe. **Hermann Jung.**

Zur
Frühjahrs-Aussaat
empfehle in nur bester, Ia. keimfähiger Qualität:
Rotklee, garantiert seidefrei,
schwedischen Klee, „ „
Luzerner Klee, „ „
Thimothee Grassamen,
englisches und italienisches Reigras,
Gras- und Kleemischungen für Futterbau u. Wiesenanlagen. Seeländer Leinsamen, Saatwicken, Saaterbsen, Fichtensamen, Blumensamen. Ferner: Eckendorfer u. Oberndorfer Runkelrüben (Dickwurz, Riesenwalzen), Stangenbohnen, Puffbohnen, sowie alle
Gartensämereien
(die anerkannt bewährtesten Sorten), zu sehr billigen Preisen.
Laasphe *J. J. Metz.*
Inh. Aug. Metz.

Zur Aussaat
empfehle in nur Ia. keimfähiger Qualität:
Rotklee, deutscher, garantiert seidefrei
Weißklee, „ „ „
Schwed.-Klee, „ „
Gelbklee „ „
Luzernerklee, ewiger, „ „
Thimothee-Gras, engl. und ital. Raygras, Grasmischungen, Ia. Seeländer Leinsaat, Saatwicken, Saaterbsen, sowie sämtliche
Gartensämereien
aus der altrennomierten Samen-Züchterei und -Handlung der Firma Ernst u. von Spreckelsen Hamburg empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Laasphe. *Fr. Metz.*

Bekanntmachung.
Die Stadt Laasphe hat 30 bis 40 Tausend dreijährige, starke Fichtenpflanzen 1000 à 3,50 Mk., abzugeben.
Laasphe, den 3. April 1906.
Der Bürgermeister:
Koop.

Ziegenbocklämmer,
weiße hornlose Schweizerrasse, hat der Ziegenzuchtverein Laasphe preiswert zu verkaufen.
Bestellungen sind umgehend an den Schriftführer des Vereins zu richten. Derselbe übernimmt auch die Vermittlung für rehfarbige Schweizerböcke.
Der Vorstand.

Mache das Publikum von Laasphe und Umgegend darauf aufmerksam, daß ich **alte Metalle** jetzt zu den höchsten Tagespreisen kaufe, Kupfer per Pfd. 60 Pf., Zinn 90 Pf. per Pfd., Messing per Kilo 50 Pf., Eisen per Ctr. 1,30 Mk., Stricklumpen per Pfd. 25 Pf., Lumpen per Ctr. 1,20 Mk., Knochen per Ctr. 2 Mark.
Jos. Bettelheiser,
Laasphe.

Alte Metalle,
alle Sorten **Lumpen, Knochen, altes Eisen,** ferner **Ziegenlämmer** und Felle kauft zu den höchsten Preisen
Wwe. M. Rosenberg,
Laasphe, Mauerstraße 7.

Für Frühjahr 1906
offeriere:
Chilisalpeter,
Knochenmehl, Peru-Guano, (Füllhornmarke),
Ammoniak-Superphosphat 2c
billigst und räume Wiederverkäufern besondere Ausnahmepreise ein.
Louis RitterNachfolger,
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Nachweisung

über

den Geschäftsbetrieb und die Resultate der Sparkasse des Kreises Wittgenstein zu Laasphe

für das Rechnungsjahr vom 31. Dezbr. 1904 bis 31. Dezbr. 1905.

Betrag der Einlagen am Schlusse des Rechnungs-Vorjahres 1904	3 158 176,53	Mk.
Zuwachs während des Rechnungsjahres 1905		
a) durch Zuschreibung von Zinsen . . .	101 827,33	„
b) durch neue Einlagen	417 831,52	„
	3 677 835,38	Mk.
Ausgaben im Rechnungsjahre 1905 für zurückgenommene Einlagen	356 535,26	„
	3 321 300,12	Mk.

Von dem Vermögen der Sparkasse sind zinsbar angelegt

a) auf Hypothek und zwar:		
auf städtische Grundstücke . . .	642 724,57	Mk.
auf ländliche Grundstücke . . .	1 850 657,58	„
b) in auf den Inhaber lautenden Papieren:		
Nominalwert derselben	317 800,—	„
c) auf Schuldschein gegen Bürgschein . .	283 051,08	„
d) bei öffentlichen Instituten und Korporationen	274 786,43	„

Laasphe, den 30. März 1906.

Der Verwaltungsrat der Sparkasse

Imgardt. Metz. Cobet. Schuppert.

Abschluß

der Kasse des Laaspher Kreditvereins pro 1905.

Lfd. Nr.	Gegenstand	Betrag M.	Pf.
	A) Einnahme.		
1	Bestand pro 1904	672	04
2	Zurückgezahlte Darlehn	2799	45
3	Angeliehene Kapitalien	200	—
4	Zinsen von Darlehn	1489	51
5	Gerichtskosten	49	40
6	Provision	42	—
7	Eintrittsgeld	8	—
	Sa.	5261	20
	B) Ausgabe.		
1	Zurückgezahlte Anlehn	893	38
2	Ausgeliehene Kapitalien	3450	—
3	Bezahlte Zinsen von Anlehn	110	88
4	Verwaltungskosten	337	79
5	Zurückgezahlter Geschäftsanteil	10	—
6	Zinsen von Geschäftsanteilen	6	60
7	Gerichtskosten	62	50
8	In dem vor. Nachweise zuviel erhobene Zinsen l. Konto Nr. 3, Nr. 447	1	50
	Sa.	4872	65
	Schluß der Rechnung:		
	Die Einnahme beträgt	5261	20
	Die Ausgabe beträgt	4872	65
	Bestand Sa.	388	55

Lfd. Nr.	Gegenstand	Betrag M.	Pf.
	A) Vermögen.		
1	Die ausgelieh. Kapitalien betragen	26088	51
2	Die Zinsen u. Stückzinsen betragen	556	93
3	Die Gerichtskostenreste betragen	13	10
4	Der Bestand beträgt	388	55
	Sa.	27047	09
	B) Schulden.		
1	Die angelieh. Kapitalien betragen	20810	42
2	Der Geschäftsanteil d. Mitgl. beträgt	256	—
	Sa.	21066	42
	Schluß.		
	Das Vermögen beträgt	27047	09
	Die Schulden betragen	21066	42
	Mithin Vermögen	5980	67

Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse

des Jahres 1904	192
Zugang pro 1905	3
Abgang pro 1905	1
Am Schlusse des Jahres 1905 betrug die Mitgliederzahl	194

Laasphe, den 1. April 1906.

Der Vorstand des Laaspher Kreditvereins, E. G. m. u. H.

Schuppert. W. Jung. Friedrich Weiß.

25 tüchtige Arbeiter nach Westfalen sofort gesucht.

Gebr. Kuhmichel,

Herborn.

Kostümröcke

in schwarz, farbig und Phantasiestoffen von den elegantesten bis zu den einfachsten von **Mk. 3.75** an, sind in großer Auswahl eingetroffen. Jeder Rock nach Maaß kann geliefert werden.

Laasphe. Jac. Ludw. Hammer jr.



Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Arten

Grabdenkmäler und **Grabsteine** sowie **Grab-Einfriedigungen**

in allen Preislagen, auch halte mich im **Instandhalten** und **Ausschmücken der Gräber** bestens empfohlen.

Meine Wohnung befindet sich Kirchplatz 20 hierselbst.

Laasphe **Chr. Buschhaus.** Gärtner.

Wollen Sie **großen Erfolg in Ihrer Landwirtschaft** sowie in **Ihren Gärten** haben, dann düngen Sie nur mit meiner

weltberühmten Poudrette

Dieselbe ersetzt vollständig den Stallmist. **Zweijährige Nachdüngung.** Von **Behörden**, sowie aus den **Kreisen Wittgenstein** und **Biedenkopf** große **Anerkennungsschreiben.** Jedes Quantum von 10 Pfd.-Säckchen an. Prospekte gratis.

Alleiniger Vertreter der Kreise Wittgenstein und Biedenkopf:

Biedenkopf. Ernst Ellenberger.

Vertreter gesucht.

Zur Konfirmation

empfehle eine große Auswahl **Gesangbücher** in feinen, dauerhaften Einbänden. Ferner zu Konfirmations-Geschenken passende **Bücher, Bildungsschriften** u. **Vergißmeinnicht**, sowie **Gratulationskarten zur Konfirmation** in den neuesten Ausführungen.

Laasphe August Imgardt.

Den geehrten Bewohnern von Erndtebrück und Umgegend empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **Tapeten und Borden.** Neueste Musterkarten von 1906 aus verschiedenen Fabriken stehen zur Verfügung. Ferner empfehle ich alle **Farben, Lacke, Borstenwaren** und **Karbolineum** zu billigsten Preisen. Auch habe ich ein Lager in allen Sorten **Stielen**, als Axt-, Schaufel-, Spaten- u. s. w. -Stielen eingerichtet und halte mich zur Lieferung empfohlen.

Alle in mein Fach schlagenden Arbeiten werden sofort und solide ausgeführt.

Erndtebrück. H. König, Anstreichermeister.

Zur Konfirmation

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Schuhen und Stiefeln

für Mädchen und Knaben in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Laasphe **Wilhelm Rödner,** Wallstraße 41.

Die Buchdruckerei

von

Ernst Schmidt in Laasphe

hält sich zur prompten Lieferung sämtlicher Drucksachen, für Behörden sowohl wie den gesamten kaufmännischen und Privatbedarf angelegentlichst empfohlen.

Durch Inbetriebnahme einer **dritten Buchdruck-Schnellpresse** neuester Konstruktion, verbunden mit **elektr. Kraftbetrieb,** sowie durch Anschaffung **neuen, modernen Materials** wurde die Leistungsfähigkeit meiner Druckerei ganz bedeutend erhöht und bin ich fernerhin in der Lage, unterstützt durch ein geschultes Personal, alle Aufträge aufs **schnellste** zu erledigen.

Vorzügliche Ausführung, sowohl in **Schwarz-** wie **Buntdruck**, bei billigst gestellten Preisen.

Schöller & Reinshagen

in Schleiden (Eifel)

empfehlen als **vorzügliche Bedachung**, besonders auch für landwirtschaftliche Gebäude, seit vielen Jahren exprobt,

Verzinkte Metalldachplatten, D. R. P.

Vorzüge: **Größte Dichtigkeit, Feuersicherheit** und **Dauerhaftigkeit** ohne alle Reparaturen, nur 7½ Kilo pro □Meter schwer, daher bester Ersatz für Strohdächer, billiger Preis.

Verzinkte Giebelbekleidungspfannen

zum Schutze gegen Schlagregen in verschiedenen Fassons. Prospekte und Preise, auf Wunsch auch Muster, kostenlos.

Vertreter: **Herr Wilhelm Birkelbach in Womelsdorf.**

Tapetenreste

und zurückgesetzte Muster, die Rolle zu **5 Pf.** empfiehlt

Laasphe. A. Imgardt, Tapetenlager und Tapeziergeschäft.

Zur Konfirmation

empfehle

Gesangbücher

alte und neue Ausgabe in feinen und dauerhaften Einbänden, passende **Gedenkbücher, Gratulationskarten** zur Konfirmation.

Laasphe. **Hermann Jung.**

Unerreicht

sind meine blau gestreiften **Pilot-Arbeiter-Hosen.** Ein jeder Arbeiter, der dieselben probiert hat, weiß mir Dank für dieselben. Ich gebe dieselben infolge großer Abschlüsse und trotz der hohen Baumwollpreise zu dem überaus billigen Preise von nur **3,50 Mk.** ab und bitte um geneigten Zuspruch.

Laasphe **Moritz Rosenbaum.**

Garten-Sämereien

in nur frischer, keimfähiger Qualität zu haben bei

Laasphe. *L. Dresler.*

Ein in Hausarbeiten erfahrenes **Mädchen** auf sogleich **für tagsüber** nach Laasphe gesucht.

Von wem? sagt die Exped. d. Blattes.

Münsterischer Anzeiger

Münster i. Westf.

Täglich zweimalige Versendung.

Auflage: **30000 Exemplare.**

Bezugspreis: **vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.**

Inserate finden wirksamsten Erfolg.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie den Mitschülerinnen der ersten Klasse für die überaus große, herzliche Teilnahme während des Krankenlagers und bei der Beerdigung unsrer lieben Tochter

Frieda,

ferner auch sämtlichen Herren Lehrern, die ihr mit ihren Klassen das letzte Geleit gegeben, nicht minder auch für die reichen Kranzspenden und die trostreiche Grabrede des Herrn Pfarrers Staubendahl sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Feudingen, 1. April 1906.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Roth, Schuhmacher.

Bekanntmachung.

Die in der städtischen Fichtenkultur „am Kalkberg" lagernden Fichtenstangen (ca. 1200 Stück Latten I. und II. Klasse und Bohnenstangen) sollen **am Mittwoch den 4. April cr. Nachmittags 5 Uhr** an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Laasphe, 30. März 1906.

Der Bürgermeister.

150 Ctr.

gutes Wiesenheu hat abzugeben die **Frhl. v. Breidenbach'sche Oek.-Verwaltung,** Breidenstein, Stat. Wallau, Cölbe-Laaspher Bahn.

Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen

für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht.

Gustav Berger & Cie., Erndtebrück.

Suche per sofort mehrere

Anstreichergehülfen

sowie einen

Arbeitsburschen.

C. Kämereit, Laasphe.

Ich suche zu Ostern für meine Eisenwarenhandlung einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Aug. Mittelmann, Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe.

Mittwoch, 4. April.

½8 Uhr abends: (letzter Passionsgottesdienst) P. Adams.